

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Verleger: A. Auer, Leipzig, Postfach 1000. Druck: A. Auer, Leipzig, Postfach 1000. Preis: 10 Pf. pro Stück. Abonnement: 30 Pf. pro Quartal. Ausland: 1.00 Pf. pro Quartal. Postamt Leipzig Nr. 1000.

Verleger: A. Auer, Leipzig, Postfach 1000. Druck: A. Auer, Leipzig, Postfach 1000. Preis: 10 Pf. pro Stück. Abonnement: 30 Pf. pro Quartal. Ausland: 1.00 Pf. pro Quartal. Postamt Leipzig Nr. 1000.

Verleger: A. Auer, Leipzig, Postfach 1000. Druck: A. Auer, Leipzig, Postfach 1000. Preis: 10 Pf. pro Stück. Abonnement: 30 Pf. pro Quartal. Ausland: 1.00 Pf. pro Quartal. Postamt Leipzig Nr. 1000.

Nr. 154

Donnerstag, den 5. Juli 1923

18. Jahrgang

Die nächsten Zukunftsaussichten.

Was wird die nächste Zukunft für das deutsche Volk bringen? Die lange Frage schwebt auf allen Lippen. Je nach persönlicher Stimmung und Charakterveranlagung des Einzelnen wird sie verschieden beantwortet. Die Optimisten glauben bei ihrem innerlichsteren Blick, den an den Sieg der deutschen Sache und gegenüberwiegend in die nächsten Monate; die pessimisten prophezeien das baldige Ende des Reiches; noch andere sind unter allen Umständen und Einschränkungen mehr oder gleichgültig geworden und suchen nur stumm die Weisheit über Stumpfheit und Gleichgültigkeit in die schweren Gefangenen für den einzelnen Menschen wie für eine ganze Nation ebenso gefährlich, wie nachgeben gegen Drogenstimulierung und Augenblickeinwirkungen. Klarheit ist notwendig, auch wenn sie unerfreulich sein sollte. Die letzten Tage vor den Schicksalsentscheidungen geben Gelegenheit und Zeit für die Schaffung solcher Klarheit.

Zunächst das knappe Tatsachenmaterial. Das Ein und der zwischen Paris, Brüssel und London geht weiter. Nach Beendigung der belgischen Ministerreise wird Boicore neue Verschleppungsgründe finden. Hinter deren Fadenfäden liegt er seine Gewaltpolitik an Ruhr und Rhein fortzuführen kann. Schon können Berliner Blätter an, daß zunächst einmal französisch-belgische Sachverständige mit englischen Sachverständigen zusammenkommen und das ganze Reparationsproblem beraten müssen. Dann erst werde sich Gelegenheit zu fruchtbringenden, abschließenden Verhandlungen zwischen Boicore und Baldwin ergeben. Es ist klar, daß ein solcher Weg wiederum auf Monate jede Entscheidung verzögern dürfte. Die englische Regierung ist unter dem Druck der englischen Handelswelt zwar ungeduldig und gereizt, wird aber keine durchgreifenden Taten tun, um die französische Verschleppungspolitik wirksam zu durchkreuzen. Sie wird sich nicht einmal zu getriebenem Verhandeln mit Deutschland entschließen, weil sie auf keinem Fall den Bruch mit Frankreich riskieren kann. So lange dieses überlegene Machtmittel in Händen hat, die britische Regierung kann also nur immer wieder durch geistliches Bitten und durch moralische Einwirkung auf den hartköpfigen Bundesgenossen weiterzukommen versuchen.

Daraus folgt für Deutschland, daß es sich wohl über alles weiter mit Geduld wappnen muß. Baldige Entscheidungen sind im höchsten Grade unwahrscheinlich. Deutschland selbst kann sie nicht herbeiführen. Sein einziges Machtmittel ist und bleibt die passive Weisheit. Planloser Übergang vom passiven zum aktiven Widerstand vermehrt nur die Qualen der übermenschlich gezeichneten Frontkämpfer an Ruhr und Rhein. Über der passive Widerstand hat sich auch bereits als sehr wirksam erwiesen. Theoretisch ist also nicht der mindeste Grund vorhanden, ihn abzuschließen oder gar einzustellen. Fröhliche Gedankensproben noch weniger für eine solche Selbstmordaktion. Gewiß sind die Brutalitäten und Grausamkeiten der Franzosen und Belgier nicht ohne Wirkung auf die unsagbar gemalte Bevölkerung in den besetzten Gebieten geblieben. Aber diese Wirkung war nicht die Herbeiführung einer Verwechslungstimmung und Geneigtheit zum Rückgeben, sondern sie hat das „Nein“ nur verstärkt und den Willen zum Widerstand nur immer mehr neu angestachelt. Die Grundgedanken der letzten Tage von Rhein und Ruhr aus allen Parteien und Berufsständen legen ganz einmütig und eindeutig Zeugnis hierfür ab. Je ungeheurer die blutigen und unblutigen Opfer der letzten Monate gewesen sind, umso fester ist der Entschluß geworden, daß sie nicht vergeblich dargebracht sein sollen. Mit einem baldigen Zusammenbruch der letzten Haltung der deutschen Bevölkerung rechnen nur die Franzosen und Belgier, niemand in Deutschland.

Aus diesen Tatsachen muß sich die Antwort auf die Frage nach den nächsten Zukunftsaussichten aufbauen.

England will aus selbsttätigen, wirtschaftlichen Gründen unter allen Umständen möglichst bald geordnetes Funktionieren auf dem Kontinent haben. Da es der französischen Gewaltpolitik keine eigene entgegen setzen kann und will, bleibt ihm nur übrig, durch weitgehende Opfer den französischen Wünschen entgegenzukommen. Es werden politische und finanzielle Opfer sein müssen; aber sie werden diesmal wenigstens nicht wie früher unter Bloch Georges glorreichen Führung allein auf Deutschlands Kosten gebracht werden können. Das ist England als solches oberwiegendem Interesse verpflichtet. Es liegt ebenso sehr in seinem, wie in Deutschlands Interesse, daß es man schnell und entschieden handelt.

Wenn England ist immer noch viel mehr dabei als gewöhnlich bei dem Beständigangehen der Alliierten untereinander. Aber eine kann es und muß es möglich auch seinerseits zur Herbeiführung der Schlichtung

tun; es muß in diesen Dingen und letzten Notentscheidung alle Kräfte im eigenen Volk zusammenschließen und fest zusammenhalten um seine eigene Sache, den passiven Widerstand, hart und wirksam zu erhalten. Politische Rücksichten haben für die nächste Zeit keinerlei Daseinsberechtigung. Wirtschaftliche Sonderinteressen müssen restlos zurücktreten hinter die Erfordernisse des Gemeinwohls. Streitigkeiten über Klagen oder Schäden eines Gesetzes, einer einschneidenden Regierungsmassnahme können nur zu leicht die Geschlossenheit und Festigkeit der passiven Weisheit schädigen und sind deshalb zu vermeiden. Rühr- und Gehaltsbewegungen müssen durch verständiges Zusammenarbeiten aller beteiligten Kreise unter gegenseitiger Opferwilligkeit konfliktlos durchgeführt werden. Besetztes und unbesetztes Gebiet haben einträchtiger als je zusammenzuarbeiten um die Kampffront moralisch, wirtschaftlich und finanziell zu stärken.

Wenn das geschieht, so kann allen Steigerungen feindlicher Gewaltpolitik zum Trotz der deutsche Widerstand noch so lange aufrecht erhalten werden, bis die Entscheidungen gefallen sind, die über Deutschlands Zukunft bestimmen. Zum Bestimmten ist zur Zeit ebensowenig Grund vorhanden, wie zum Optimismus. Der Glaube an die Lebenskraft der deutschen Nation wird schließlich doch ruhe behalten.

Verhandlungen und Standpunkte.

Der deutsche Botschafter bei Casparri.

Der deutsche Botschafter beim Vatikan, v. Bergen hat beim Kardinalstaatssekretär Casparri vorgebeugt. Sein Besuch fand in Zusammenhang mit dem Telegramm an den Kardinal Bacci, das wir gestern abdruckten. — Die Botschaft enthält die folgende, aus offiziellen Kreisen des Vatikan der Agentur Bolza übermittelte Erklärung über die Tragweite des Telegramms Casparri einen Teil dessen, was dem deutschen Botschafter durch den Kardinalstaatssekretär erteilt worden ist. Das Kommissariat lautet:

Es wäre ein Irrtum, wenn man die Monsignore Bacci übermittelte Instruktionen so auslegen wollte als enthielten sie eine Beurteilung des passiven Widerstandes überhaupt. Der Papst hat nicht beabsichtigt sich darüber zu äußern, genau so wenig, wie er mit dem Brief an Casparri beabsichtigt, die Weisheit der Ruhr zu beurteilen und die Franzosen zum Rückzug der Truppen aufzufordern. Mit beiden Dokumenten hat der Papst vielmehr die Wälder ermuntern wollen, einen Weg der Verständigung zu suchen. Das Telegramm an Bacci bezog sich ausschließlich auf solche Handlungen die bereits von der deutschen Regierung als verbrecherisch bezeichnet worden sind.

Die „Evoa“ schreibt: Vielleicht wird Deutschland das Telegramm Casparri an den Kardinal Bacci doch mit Antwort, daß es den heiligen Stuhl erlaubt Schiedsrichter zu sein über die Dinge, die an der Ruhr durch die Franzosen oder durch die Deutschen verurteilt werden. Und Herr Somarr, dieser mittelwässrige Altbauer, könnte ein solches Schiedsgericht nicht ablehnen, da er der erste gewesen ist, der es selbst gefordert hat. Weiteres stellt auch die „Idea Nazionale“ fest, das Telegramm an Bacci sei ein Schritt, der eine Erwiderung von Berlin fordere.

Bacci beim Reichsangler.

Der päpstliche Kardinal Bacci stattete gestern dem Reichsangler einen Besuch ab. Es fand eine erste kurze Aussprache statt. Eine zweite Aussprache wird folgen nach deren Abschluß eine offizielle Mitteilung über das Ergebnis zu erwarten ist.

Frankreich-belgischer Druck auf den Vatikan?

In politischen Kreisen wird die Auffassung, daß der Papst zum Teil einer höheren französisch-belgischen Prestige nachgegeben habe, geteilt. Man meint, Somarr habe zu verstehen gegeben, die französische Regierung werde kein Einverständnis mit dem Vatikan abschließen können, wenn nicht der für Frankreich unangenehme Eindruck des päpstlichen Schreibens verhört und des öffentlichen Meinung Frankreichs gewahrt werde. Darum, heißt es, habe sich der Papst bereit erklärt, seine Beurteilung gewalttätiger Ausschreitungen bei der Abwehr der französischen Invasion auszusprechen. Es wird aber betont, daß es sich von Seiten der Kurie nur um einen Ausdrucksakt handelt, der es dem Vatikan, im Hinblick auf den Verbot der Wirklichkeit über Parteimäßigkeiten abzugeben.

Der französische Standpunkt.

Es verlautet, daß die Unterzeichnung möglichen Drogen und dem französischen Botschafter nur einen allgemeinen Charakter habe und im eigentlichen Sinne

eine Antwort auf den englischen Fragebogen nicht dargelegt habe. St. Maurice scheint etwa folgendes aber den französischen Standpunkt dargelegt zu haben: Wenn man sowohl die Reparationsfrage als auch die Frage der interalliierten Schulden und die Frage des Ruhrgebietes behandeln will, dann wird wohl ziemlich lange Zeit vergehen, bevor in einer diplomatischen Exzerzier die beiden verschiedenen Standpunkte von der französischen und der englischen Seite einander genähert werden können. Frankreich ist jedoch bereit, in eine derartige Aussprache einzutreten und meint auch andererseits, daß man wohl die notwendige Zeit hierfür aufwenden kann. Frankreich ist nicht der Ansicht, daß die Wirtschaftskatastrophe für Deutschland so unmittelbar bevorsteht, daß eine weitere Ausdehnung der Verhandlungen für die Gesamtlage Europas gefährlich werden könnte. Wenn dagegen England sich damit begnügen will, Deutschland eine Antwort zugehen zu lassen, in der im Anfang gesagt wird, es müsse seinen passiven Widerstand einstellen, dann ist Frankreich gern bereit, umgehend schriftlich die Bestimmungen über eine Kapitalisation Deutschlands zu formulieren. Dagegen weigert sich Frankreich, irgendeinen Rückhandel mit Deutschland abzuschließen und durch eine Verlingerung seiner Rechte ein Aufheben der Sabotageakte zu erreichen.

Das Hauptergebnis der Verhandlungen müßte darin bestehen zu haben, daß man nunmehr allgemein in politischen Kreisen voraussetzt, daß die französische Regierung in absehbarer Zeit eine schriftliche Antwort an London zu senden bereit sein dürfte. Die Unterhaltung ist also nicht als eine abschließende diplomatische Aktion anzusehen, sondern eher als ein Mittel in der Reihe der diplomatischen Aussprachen zwischen London und Paris, die schon seit einiger Zeit im Gange sind.

Der „Temps“ befürchtet englische Hintergedanken.

Der „Temps“ bringt zum Ausdruck, daß die Meinungen der Reuterbüros (vergl. gestrige Nummer des N. Z., Seite 2) kaum als ein wirkliches Element der Absichten, die der „Observer“ und andere englische Blätter der Regierung aufschreiben, anzusehen sind. Der „Temps“ meint, das Reuterbüro habe sich endlich nach 33 Stunden durch die Erprobung des „Observer“ bewegen gelassen, eine offizielle Berichtigung zu veröffentlichen. Soweit man es beurteilen könne, hätten diejenigen, die diese Note inskribierten, die wirkliche Absicht gehabt den äußeren Schein milder zu gestalten, aber unweilich auf den festen Willen, an den Tatsachen nichts zu ändern. Das Londoner Kabinett müßte sich absetzen und nur die brutale und abstoßende Form des Vorgehens, die ein Teil der englischen Presse den Absichten der englischen Regierung zugeschrieben habe. Aber über diese Presseäußerungen könne man sich nur freuen. Die diplomatischen Verhandlungen können sich hierdurch nur einfacher gestalten. Aber, so schreibt der „Temps“, wir suchen sowohl in der Reuter-Note, wie auch in jeder anderen offiziellen oder offiziellen Manifestation des englischen Gesandten ein Zeichen, das uns geistigen würde, zu glauben, daß der „Observer“ und die übrigen englischen Blätter sich über den Kern der Sache geäußert haben. Es scheint in diesem Falle, daß die englische Regierung sich wohl vorbehält, im Falle einer andauernden Unstimmigkeit mit der französischen Regierung eine diplomatische Aktion zu unternehmen, die zu einer englisch-deutschen Entente unter Ausschluß Frankreichs führt. Es scheint uns das Wesentlichste der Besprechung zu sein, daß England tatsächlich diesen Hintergedanken hat. Würde es sich um eine Schwärzerei gegen Frankreich handeln und könnte man ruhig abwarten, dann würde eine Demarche vielleicht sogar eine diplomatische Entschlingung herbeiführen können. Aber die augenblickliche Situation ist zu einem verzerrigen Zeitvertrieb nicht geeignet. Frankreich ist mit erheblichen Schulden belastet. England teilt mit, daß es 1 200 000 Arbeitslose hat und Deutschland erklärt, daß es dem Wagnis entgegenstehe. Man muß also die Zukunft ernst beurteilen.

Was Belgien will.

Das Brüssel wird gemeldet, daß das Kabinett Thurnis sich dem Parlament vorgestellt hat. Das außenpolitische Programm des Kabinetts wird in folgender Weise formuliert:

Aufrechterhaltung der wertvollen Freundschaftsverhältnisse, Anwendung aller notwendigen Mittel zur Erlangung der Belgien geschuldeten Reparationszahlungen. Es wird dann weiter, das Kabinett werde bei Ausführung des Versailles Friedensvertrages, die Rechte und Interessen Belgiens mit ebensolcher Ehrlichkeit wie Festigkeit wahren. Die Regierung werde die Subvention fortsetzen, die Belgien Erfüllung seiner Forderungen erlangt hat, und beharrlich in ihren Verhandlungen fortführen, um unter den Verbindungen eine Verständigung zu erzielen, durch welche die endgültige Lösung der für Belgien lebenswichtigen Reparationsfrage beschleunigt wird.

**Mussolini für Wiederaufnahme
der diplomatischen Aktion.**

Ministerpräsident Mussolini erörterte im Ministerrat die jüngsten Ergebnisse auf dem Gebiete der auswärtigen Politik. Er ging von dem Sturz Stambullis und der Ersetzung seiner Regierung durch eine Regierung Pantoffi aus, wodurch in einigen Staaten der Kleinen Entente Erregung hervorgerufen worden sei. In Lausanne stehe allem Anschein nach die Unterzeichnung des Friedensvertrages bevor.

Darauf ging Mussolini auf die Ruhrfrage ein. Die Lage an der Ruhr habe sich in den letzten Tagen verschlechtert. Einerseits dauere der passive Widerstand fort, andererseits sei die Besetzung ausgedehnt und verschärft worden durch Maßnahmen, die immer mehr politisches und militärisches Charakter annähmen. Die allgemeinen Auswirkungen dieser Krisis, die einen akuten Zustand erreicht zu haben scheint, kämen in den Wahrscheinlichkeiten der europäischen Saluten zum Ausdruck die einschneidendste des englischen Bundes sich im Vergleich zum Dollar ungünstig entwickelten.

Das sehr edelmütige Eingreifen des Vatikans im Interesse Europas und der Menschheit habe die Lage nicht verändert. Unmittelbar darauf sei die vom französischen Senat einstimmig gebilligte Rede Poincares gefolgt und es habe sich ein, wie Mussolini meint, „Sabotageakt“ ereignet, der zahlreichen belgischen Soldaten das Leben gekostet habe. Sonach sei keine Entspannung, sondern eine Verschärfung der Lage eingetreten.

Nach Lösung der belgischen Krisis könne die diplomatische Aktion wieder aufgenommen werden. Stellen beteiligte sich an ihr unmittelbar und werde sich auch künftig nicht fernhalten, sofern das Problem auf den Weg einer vollständigen Abklärung im Sinne der Vorschläge des Londoner Memorandums gebracht würde zu dem auch die späteren Entwürfe nicht im Gegensatz ständen, nämlich die Verbindung des Reparationsproblems mit dem der interalliierten Schulden, ein ausreichendes Moratorium für Deutschland Bestätigung eines endgültigen Zahlungsbetrages durch einen Plan, der verbindliche Zahlungen und erste wirtschaftliche Vorkosten enthalte, und den Verzicht Frankreichs auf die Besetzung der Ruhr „In Aussicht nähme“. Was den passiven Widerstand anlange so glaube Italien, daß Deutschland kein Interesse daran habe, ihn zu verlängern, da es nicht daran denken könne, Frankreich zu überwinden, noch auch die Illusion hegen könne, auswärtige Hilfe zu erlangen. Man müsse die Herbeiführung von Abmachungen für eine Verständigung durchaus beschleunigen, da die Ruhrfrage auf der europäischen Wirtschaft schwer lasse und den Wiederaufbau verzögere.

Der Ministerrat sprach seine Zustimmung zu den Ausführungen Mussolinis aus.

Der englische Standpunkt.

Die Londoner Korrespondenzen von „Svenska Dagbladet“ und „Stockholms Tidningen“ melden, daß die englische Regierung fest entschlossen sei, den Meinungs-austausch mit der französischen Regierung in der Reparationsfrage einzustellen und auf Grund der deutschen Note vom 7. Juni selbstständig mit dem Kabinett Cuno zu verhandeln wenn nicht längstens bis Ablauf dieser Woche eine befriedigende schriftliche Antwort auf die Fragen Baldwin von Poincare eingehe. Die Stockholmer Presse sieht der Entscheidung mit größter Spannung entgegen.

„Sozialdemokraten“ behandelte Poincares letzte Triumphe und schrieb zusammenfassend: Poincares Politik hat nicht nur Frankreich isoliert, nicht nur die öffentliche Meinung unglücklich gegen Frankreich gestellt, sondern auch den Wiederaufbau Europas erschwert.

Es ist aller Grund vorhanden, diesen schwebenden Verhandlungen gegenüber Borschaft waken zu lassen. Denn es ist nur zu leicht möglich, daß die betreffenden Kor-

respondenten sich durch ihre Deutschfreundlichkeit haben beeinflussen lassen. Und schließlich: wenn England auf eine Erörterung der schwebenden Fragen dringt: so ist das immer noch englische Politik, die Englands Vorteil zum Ziele hat. Hierfür aber noch wie vor Deutschland als Objekt denkt.

**Der Präsident der englischen Handelskammer
gegen Frankreichs Festsetzungspolitik.**

Der Präsident der Handelskammer von Manchester sagte in einer Ansprache an die Kammermitglieder, der Weg, auf dem Frankreich sich befinde, führe zur Festsetzung nicht nur Deutschlands, sondern auch Frankreichs Großbritanniens und Europas. Das letzte deutsche Angebot habe eine neue Lage geschaffen. Deutschland erkläre sich bereit, nach seiner Leistungsfähigkeit zu zahlen, und biete alles, was es habe, als Bürgschaft an. Es sei nicht einzusehen, warum Frankreich abgern sollte ein Abkommen auf dieser Grundlage anzustreben. Es müßte begreifen, daß man nicht gleichzeitig eine Politik der Festsetzung und des Wiederaufbaues verfolgen könne.

Die Plage des Rheinlandes.

Dreißig Milliarden Buße für Duisburg.

Die Agence Havas meldet aus Aachen: Wegen der Duisburger Explosion wurde im Einvernehmen mit dem belgischen Kreisminister der Stadt Duisburg eine Geldbuße von 30 Milliarden Mark auferlegt.

Die Agence Havas berichtet aus Brüssel: Man meldet zwei neue Todesfälle infolge des Bombenattentates bei Duisburg. Deutsche Zivilpersonen sind nicht verletzt worden.

Durchführung der Verkehrsperre.

Der von den Belgiern wegen der Duisburger Vorgänge angeordnete Ruhestand war nicht von allen Einwohnern des betroffenen Gebietes innegehalten worden, besonders hatten die Radfahrer an das Verbot des Fahrens nicht gedacht. Infolgedessen sind allenthalben in der belgischen Besatzungszone sehr viele Radfahrer angehalten worden. Aus allen Orten laufen Meldungen ein, daß sehr viele Räder, an einem Ort allein 40, den Eigentümern abgenommen wurden. Die Gummireifen wurden zerschritten, die Räder selbst zertrümmert und angeschlagen. Allenthalben standen Posten, welche die Radfahrer absperrten.

In Weßhofen bei Hagen durften die Schüler die Ortschaft nicht verlassen, auswärtige Schüler sie nicht betreten. Die Franzosen verhindern jede Milchzufuhr nach Weßhofen. Ein Fabrikant aus Weßhofen wurde verhaftet und im Auto abtransportiert.

Die Toten von Duisburg.

Die Zahl der Todesopfer des Explosionsunglückes auf der Duisburger Rheinbrücke hat sich auf 18 erhöht. Eine Reihe von Verwundeten befindet sich außerdem noch in einem sehr kritischen Zustande.

Wie aus Aachen gemeldet wird, fand aus Anlaß der Duisburger Eisenbahnkatastrophe in Aachen, dem Sitz des belgischen Oberkommandos, am Hauptbahnhof eine Trauerfeier der Besatzungsstruppen statt. Nach einer Verordnung des Kreisbefehlshabers mußten aus dem gleichen Grunde von 1 bis 4 Uhr alle Geschäfte, Restaurants, Kinos usw. geschlossen gehalten werden. Auch der Verkehr aller Fahrzeuge einschließlich der Kleinbahn und der Fahrräder mußte während dieser Stunden ruhen.

Folgenschwere Schießerei.

Auf dem Gelände der Rheinischen Stahlwerke in Duisburg kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Metalldieben und zwei Wächtern, in dessen Verlauf die Wächter getötet, von der Schutzwache Gebrauch zu machen. Dabei wurde ein 14jähriger Knabe und zwei Frauen, die gänzlich unbeteiligt waren, und von denen eine in ihrer Wohnung am Kaffeetisch saß,

erheblich verwundet. Eine der Frauen ist insoweit ihren Verletzungen erlegen. Daraufhin gingen die Bewohner der in der Nähe gelegenen Arbeiterkolonie mit Pistolen gegen die Wächter vor, von denen einer durch Messerstiche und Steinwürfe ernstliche Verletzungen davontrug. Die Polizei mußte eingreifen. Sie nahm die Wächter in Haft und zerstreute die Menge.

Die Einschränkung von Frankfurt.

In der Lage der Grenzabschnürung hat sich seit Dienstag kaum etwas geändert, nur das Stellwerk Rheinstad an der seit Monaten stillgelegten Strecke Höchst-Biesbaden wurde am Dienstag vormittag von den Franzosen besetzt, eine Maßregel, die für den Eisenbahnverkehr ohne jede Bedeutung ist. Auf der Mainzer Landstraße sind die Franzosen bis an die Wiesbadener Straße vorgedrückt. Die Sperre wird nach wie vor für die Deutschen mit aller Rücksichtslosigkeit gehandhabt. Dagegen ist der Zugang ins besetzte bzw. unbesetzte Gebiet für Ausländer ungehindert. Infolgedessen macht sich in Frankfurt seit einigen Tagen wieder der Zustrom von Ausländern stärker bemerkbar. Namentlich passieren viele französische Automobile die Sperre. Bei der ganzen Aktion scheint es sich jetzt um ein scharfes Zusammengreifen des Grenzordens zu handeln. Seit Mittwoch früh ist insofern eine Abschwächung eingetreten, als Wagen die Lebensmittel in das besetzte Gebiet führen wollen, passieren können.

Auf den einzelnen Stationen der Strecke Frankfurt a. M.—Darmstadt, die noch Zugverkehre haben, ändert regelmäßig eine scharfe Kontrolle der Ausweise statt. So in Neu-Isenburg, wo wieder mehrere hundert Personen von französischen Kriminalbeamten in erhebliche Geldstrafen genommen wurden. Afrikaanischer Sitte gemäß haben zahlreiche Marokkaner sich unter dem dichten Laubdach der Bäume an den Grenzperren niedergelassen und beobachten von hier aus die Vorgänge an der Grenze westlicher Zivilisation mit einigermaßen erstaunten Gesichtern.

Vertrieben.

Aus dem Bezirk Trier vertrieben die Franzosen am 2. Juli 188 Eisenbahner mit ihren Familien. Außerdem wurden in Ludwigshafen neun ledige und 23 verheiratete Eisenbahner ausgewiesen. Aus dem Bezirk Mainz wurden am Montag 84 Eisenbahner mit ihren Angehörigen verhaftet.

Das Wuppertal abgeschnitten.

Das Wuppertal ist gänzlich von dem Verkehr mit außen abgeschnitten. Die Verbindung nach Köln ist unterbrochen, ebenso der Verkehr über Hagen hinaus da die Franzosen eine äußerst strenge Paspkontrolle ausüben und niemand hinein und hinaus lassen. Dadurch werden der wirtschaftlichen Lage im Wuppertale schwere Schäden zugefügt. Ebenso haben die Franzosen den Verkehr der Schwebebahn Bohwinkel-Barmen verboten.

Attentat oder Unglücksfall.

Auf der Landstraße Sterkrade-Dorfen soll ein belgisches Automobil durch Ausfahren auf einen etwa fünf Zentner schweren Stein verunglückt sein. Der Kommandant von Dorfen hat folgende Strafmaßnahmen über die Stadt verhängt: Schließung sämtlicher öffentlichen Lokale, Kaffeehäuser und Kinos für vier Wochen Stilllegung des Straßenbahnverkehrs für 14 Tage Verbot jeglichen Verkehrs von abends 10 Uhr bis morgens 6 Uhr ausgenommen nur für Veraleute.

Die Belgier erschließen sich selbst.

Die Agence Havas meldet aus Aachen: In der Nacht zum 3. Juli hat eine aus zwei Mann bestehende Patrouille die Eisenbahnstrecke zwischen Grevenolsbach und Capellen abgeschnitten, als einer der beiden Soldaten in der Dunkelheit einen Schatten bemerkte, nach dem üblichen Anruf auf ihn schoß und traf. Der Schatten aber war ein anderer belgischer Soldat, der eine halbe Stunde später an seiner Verletzung starb.

Die Sängerin.

Novelle von W. Hauff.

(8. Fortsetzung.)

Man hatte den Kommerzienrat Wollnau noch nie so ernst und düster schelmchen sehen wie damals, als ihn der Doktor Lange vor dem Palais verließ. Sonst war er munter und rüstig einhergeschritten, und wenn er mit dem freundlichsten Lächeln alle Mädchen und Frauen grüßte, mit den Männern viel lachte und ihnen allerlei Neues erzählte, so hätte man ihn noch keine sechzig Jahre zugetraut. Er schien auch alle Ursache zu haben, frohlich und guter Dinge zu sein; er hatte sich ein hübsches Vermögen zusammengespartelt, hatte sich, als es genug schien, mit seiner Frau in B. zu Ruhe gesetzt und lebte nun in Freude und Jubel jahraus, jahrein. Er hatte einen einzigen Sohn gehabt, dieser sollte die Laufbahn des alten Herrn auch durchlaufen und handeln und sich umtun im Kommerz, so wollte er es haben.

Der Sohn aber lebte und meinte nur im Reich der Töne, die Musik war ihm alles, der Handel und Kommerz des Vaters war ihm zu gemein und niedrig. Der Vater hatte einen harten Sinn, der Sohn auch, der Vater brauchte leicht auf, der Sohn auch, der Vater stellte gleich alles auf die Spitze, der Sohn auch; kein Wunder, daß sie nicht miteinander leben konnten. Und als der Sohn sein zwanzigstes Jahr zurückgelegt hatte, war der Vater fünfzig, da brach er auf, sich zur Ruhe zu legen, und wollte dem Sohn den Handel geben. Es war auch bald alles in Richtigkeit und Ruhe, denn in einer schönen Sommernacht war der Sohn nebst einigen Klavierschülern verschunden, kam auch richtig nach England und schrieb ganz freundschaftlich, daß er nach America gehen werde. Der Kommerzienrat wünschte ihm Glück auf dem Weg und begab sich nach B.

Der Gedanke an den Musiknarren, wie er seinen Sohn nannte, trübte ihm zwar manche Stunde, denn er hatte ihn erlucbt, sich nie mehr vor ihm sehen zu lassen, und es stand nicht zu erwarten, daß dieser ungerufen wiederkäme; es wollte ihm zuweilen danken, als habe er doch töricht getan, als er ihn durchaus im Kommerz haben wollte; aber Zeit, Gesellschaft und heitere Saune ließen diese trüben Gedanken nicht lange aufkommen; er lebte in Jubel und Freude, und wer ihn recht heiter sehen wollte, durfte nur zwischen elf und mittag durch die Breite Straße wandeln. Sah er dort einen langen, jagenden Mann, dessen sehr moderne Kleidung, dessen Vornehme und Keitweische, dessen bewegliche Manieren nicht mehr recht zu seinen grauen Haaren paßten wollten, sah er diesen Mann nach allen Seiten grüßen, alle Augenblicke bei diesen oder jenen stille stehen und schwagen und mit den Armen schelen, so konnte er sich darauf verlassen, es war der Kommerzienrat Wollnau.

Über heute war dies alles ganz anders. Daite ihn schon zuvor die Ermordungsgeschichte der Sängerin fast zu sehr affiziert, so war ihm das letzte Wort des Doktors in die Ohren geschlagen. „Wollnau“, hatte die Pianetti noch gesagt, ehe sie vom Bewußtsein kam. Seinen eigenen ehrlichen Namen hatte sie unter so verhängnisvollen Umständen ausgesprochen! Seine Älteren und wollten ihm die Dienste versagen, sein Haupt senkte sich auf die Brust sorgenvoll und gedankenschwer. „Wollnau!“ dachte er, „königlicher Kommerzienrat! wenn sie jetzt stirbt, die Sängerin, wenn das Mädchen dann ihr Geheimnis von sich gäbe und den Polizeidirektor mit den näheren Umständen des Mordes und mit dem verhängnisvollen Wort bekannt machte! Was könnte dann nicht ein geschickter Jurist aus einem einzigen Wort argumentieren, besonders wenn ihn die Öffentlichkeit anfeuert, in dieser solchen cause celebre seinen Scharfsinn zu zeigen.“ Er lognetierte mit verzweiflungsvoller

Miene das Buchhaus, dessen Geibel aus der Ferne ragte. „Dorhin, Wollnau! aus ganz besonderer Gnade und Rücksicht auf mehrjährige Dienste!“

Er atmete schwerer, er küttete die Halsbinde, aber erschreckt fuhr er zurück, war dies nicht der Ort, wo man das hänsene Halsband umknöpfte, war dies nicht die Stelle, wo das kalte Schwert durchging?

Begegnete ihm ein Bekannter und nickte ihm zu, so dachte er: „Holla, der weiß schon um die Sache und will mir zu verstehen geben, daß er wohl unterrichtet sei.“ Ging ein anderer vorüber, ohne zu grüßen, so schien ihm nichts gewisser, als daß man ihn nicht kennen wollte, sich nicht mit dem Umgang eines Mörders befehlen wolle. Es fehlte wenig, so glaubte er selbst, er sei schuldig am Mord, und es war kein Wunder, daß er einen großen Wogen machte, um das Polizeibüro zu vermeiden; denn konnte nicht der Direktor am Fenster stehen, ihn erblicken und heraufrufen? „Verteufelter, besetzt es nicht, ein wenig herauszukommen, ich habe ein Wort mit Ihnen zu sprechen.“ Borspärt er nicht schon ein gewisses Blitern, läßt er nicht jetzt schon seine Bäge sich zu einem Armenländergesicht verziehen, nur weil man glauben könnte, er sei der, den die Sängerin mit ihrem letzten Wort angeflagt?

Und dann fiel ihm wieder ein, wie läßlich eine solche Gemütsbewegung für seine Konstitution sei; ängstlich suchte er nach Fenstersehen, um sich ruhig zu fühlen, aber die Häuser und Straßen tanzten um ihn her, der Glockenturm schien sich höhnlisch vor ihm zu neigen, ein wahnsinniges Grauen erfaßte ihn, er rannte durch die Straßen, bis er erschöpft in seiner Behausung niederank, und seine erste Frage war, als er wieder ein wenig zu sich gekommen, ob nicht ein Polizeibeaer nach ihm gefragt habe?

(Fortsetzung folgt.)

Kleine politische Meldungen.

Im Steuerauswahl des Reichstages wurde am 4. Juli eine Eingabe der Tabak- und Zigarrenhändler über die Befreiung der Wanderobersteuer-Rachbestimmung der Regierung zur Berücksichtigung überwiegen. Die Regierung erklärt, daß ihr die Unruhe der beteiligten Kreise wohl bekannt sei, daß aber zur Zeit ein Grund zur Verringerung nicht vorliegt, obgleich sie nicht verkenne, daß Ersparnisse im Verwaltungswege zu erzielen seien, wenn dem Wunsche der Eingabe entsprochen werde. Aus diesem Grunde habe die Regierung keine grundsätzlichen Bedenken gegen eine dem Wunsche der Betonten entsprechende Abänderung. Aus der Mitte des Ausschusses wurde auf die Stimmung in den beteiligten Kreisen hingewiesen und eine Abänderung des Gesetzes schon deswegen für notwendig erklärt, weil die Stundensatzfristen im Tabaksteuergesetz abgelaufen werden müssen.

Bayerns Kampf um seine staatliche Selbständigkeit. Der Verfassungsausschuß des bayerischen Landtags hat mit Mehrheit einen Antrag der Bayerischen Volkspartei angenommen, der die Machtbefugnisse des Reichspräsidenten aus Artikel 48 der Reichsverfassung eingeschränkt wissen will, soweit es sich um Hoheitsrechte der Länder handelt. Die Regierung soll zu gegebener Zeit einen dahingehenden Antrag im Reichsrat einbringen. Mehrere Eingaben, die sich auf die föderalistische Ausgestaltung der Reichsverfassung bezogen, fanden durch die Annahme eines Antrages der Bayerischen Volkspartei ihre Erledigung, wonach die Regierung zu gegebener Zeit bei der Reichsregierung auf eine Vorlage hinzuwirken soll, die eine Ausgestaltung der Reichsverfassung im föderalistischen Sinne vor-
stellt.

Radikalsocialistisches Parteigericht. Am Dienstag fand eine Versammlung der Radikalen und der Radikalsocialisten zu Paris statt, um sich mit der Angelegenheit der zehn Abgeordneten zu befassen, die entgegen den Beschlüssen ihrer Partei ein Vertrauensvotum für Politare abgegeben hatten, als dieser vor drei Wochen vor der Kammer seine innerpolitische Rede hielt. Diese zehn Abgeordneten sollen vor ein Parteigericht gestellt werden. Sie leugnen die Gründe ihres Verhaltens dar und nahmen für sich das Recht in Anspruch, je nach den Umständen sich über derartige Parteibeschlüsse hinwegzusetzen.

Subapoker Staatsprozeß. Die Staatsanwaltschaft hat gegen 17 Personen, die vor kurzem von der Polizei eingeliefert worden waren, Anklage wegen angeblicher geplanter Ermordung des Ministerpräsidenten Grafen Bethlen und wegen anderer politischer sowie wegen verschiedener geplanter gemeiner Verbrechen erhoben. Im Laufe der Untersuchung sind Verdachtsmomente auch dafür aufgetaucht, daß die Verhafteten auch gegen den König von Rumänien ein Attentat geplant haben.

Von Stadt und Land.

Am 5. Juli.

Vergnügung von Kriegsbeschädigten und Kriegserwitwen. Das Justizministerium hat die im April erlassene Verordnung, wonach die Akten über Straftaten von Schwerkrriegsbeschädigten dem Ministerium zur Prüfung einzureichen sind, so eine Nebenabgabe oder Vergnügung geboten erscheint, sofern diese Straftaten ausschließlich zur Rückfälligkeit der Schöffengerichte gehören und unter dem Druck der aus der Kriegsbeschädigung erwachsenen Not verübt worden sind, neuerdings auf erwerbssfähige Leichtkrriegsbeschädigte und Kriegserwitwen ausgedehnt, bei denen die Minderung der Erwerbsfähigkeit weniger als 50, aber mindestens 30 vom Hundert beträgt. Ausgeschlossen sind, wie auch bei den Schwerkrriegsbeschädigten, Straffälle, deren Verfolgung durch das öffentliche Interesse abgelehnt worden ist, also namentlich Straffachen wegen Schleichhandels, Preistreiberel und Ausfuhr lebenswichtiger Gegenstände.

Amisjubelium. Am 1. Juli d. J. konnte Herr Obersteuereinспектор Seyrid von hiesigen Finanzämtern, vorher viele Jahre in Schwarzemberg amtierend, sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern. Der Amtsvorstand, Herr Oberregierungsrat Sedelmayer, sprach vor versammelter Beamtenchaft dem Jubilar für seine unerminliche, verantwortungsvolle und opferbereite Tätigkeit, die er dem sächsischen Staate und der Reichsregierung geleistet hat, den Dank aus und beklückwünschte ihn zugleich im Namen der Beamtenchaft aufs herzlichste. Seine Mitarbeiter haben ihm ein wertvolles Geschenk überreicht. Möge es dem Jubilar vergnügen sein, noch recht viele Jahre voller Tätigkeit seinem Amte vorstehen zu können.

Verletzung. Der beim hiesigen Finanzamt in Stellung befindliche Obersteuereinспектор Paul Dörner ist als Stadtheuerinspektör nach Schneeberg gemählt worden.

An das Heroldsgesellschaft angehängen. In der unter dieser Stichzeile in die gestrige Nummer aufgenommenen Notiz muß es heißen Polizei-Oberkommissar Strohmeyer, nicht Kromeyer.

Schlüsselzahl 12000. Mit Wirkung von heute Donnerstag wurde die Schlüsselzahl für den deutschen Buchhandel von 9000 auf 12000 erhöht.

Offene Stellen für Lehrer. Ständ. Stelle in Schma i. C. Ostfl. C. Familienwohnung vorh. Bew. bis 31. Juli an den Bezirksschulrat zu Annaberg. — 1. Eine hauptamtliche ständ. Fortbildungsschulerrstelle an der Fortbildungsschule (Stadtschule) in Haindorf-Adelsdorf-Helmholtzort (Stadtschule, Bez. Chemnitz); 2. Eine ständ. Lehrerstelle an der Volksschule zu Haindorf, Bez. Chemnitz. Wohnung zugesichert. Bew. zu 1 und 2 bis zum 31. August an den Bezirksschulrat zu Glauchau. Gesefl. Einkommen nach Ostfl. C. — Eine ständ. Beherststelle in Penzlin bei Herbau. Ostfl. B. Turnlehrer erwünscht. Bew. bis 25. Juli an den Bezirksschulrat für Ansdan 1, Reichsstraße 10.

Bundeslicher Weltkongress. Vom 19. bis 25. August findet in Chicago ein lutherischer Weltkongress statt, an dem 90 verschiedene Vertreter der evangelischen Kirche, 40 Vertreter aus Nordamerika, 13 aus Schweden, 7 aus Norwegen, Russland und England, 6 aus Dänemark, 4 aus Island, je 3 aus Australien und aus der Tschechoslowakei und je einer aus Ostafrika und Südamerika teilnehmen werden. Die Verhandlungssprachen auf dem Kongress sind Deutsch und Englisch.

Widdau. Neue Firma. In Widdau ist ein neuerliches Unternehmen unter der Firma „Verbollig's Leichenbestattung Widdau G. m. b. H.“ errichtet worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Fabrikation der geschätzten Verhüllungsstoffe mit versetztem Holzspan. sowie sonstiger Gegenstände.

München. Der Bod zum Wärtner. In der Zeit vom Sonnabend bis Montag früh wurde in einer Veberei auf dem Weidweg ein Paket 12 Meter blauer Collette im Werte von 24 Millionen Mark entwendet. Der Schleher der Wack- und Schlitzweberei wurde selbst als Dieb entlarvt und der gestohlene Stoff noch bei ihm vorgefunden.

Grümmelsheim. Museum. Am Sonntag wurde hier das städtische Museum eröffnet. Der Vorsitzende des Museumsausschusses, Stadtrat Hilbig, wies in seiner Ansprache darauf hin, welche Bedeutung diesem Eröffnungstage in der Geschichte des Museums zukomme. Warme Worte des Dankes und der Anerkennung widmete er dem Gründer und bisherigen Besitzer des Museums, dem Gewerbeverein, der in 25 Jahren in mühevoller Kleinarbeit die Schätze des Museums zusammengetragen und gesammelt und nun das reiche Material zum Kaufpreise von 20 000 Mark der Stadt überlassen habe.

Dresden. Eine sehr bezeichnende Flucht. Der Verlag der „Sächsischen Landeszeitung“, die wegen ihrer politisch rechts gerichteten Haltung dreimal beschlagnahmt und zweimal verboten worden ist, ist nach München verlegt und mit dem dortigen Wochenblatt „Friedrichs“ vereinigt worden.

Witten. Felswand einsturz. Am Sonnabendmittag stürzte mit weithin hörbarem Getöse der östliche Teil der über 100 Meter langen und 20 Meter hohen Felswand Rabenstein am Elchberg bei Witten plötzlich ab. Die Schutzhalde reicht etwa 80 Meter am Berge hinunter. Die Stelle war von Besuchern tief unterwühlt worden, weil man dort seltene Pflanzen- und Blattabdrücke fand. Unglücksfälle haben sich bei dem Bergsturz nicht ereignet.

Neues aus aller Welt.

„Freiheit, Gleichheit . . .“ Vor etwa 14 Tagen fand in Witten ein kommunistische Versammlung statt, in der sogar ein französischer Genosse reden durfte. Die Versammlung war erlaubt. Als aber eine Woche später die Deutschnationalen eine Sommerfeier veranstalten wollten, mußte der Bürgermeister diese Versammlung verbieten; denn die Deutschnationalen und Sozialisten bildeten eine solche Provokation des Proletariats nicht und gaben ihrer Forderung den gehörigen Nachdruck durch den Aufmarsch von einigen Hunderttausenden aus Witten und den Nachbarorten. — In einem Vorort von Witten kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Angehörigen des Jung-Wismar-Bundes und Sozialisten. Leichter Schuss mußte eingreifen. Die Gäste konnten bis spät abends nicht zu den Bahnhöfen, da die Sozialisten diese blockiert hatten.

Die Strafanträge im Röhnenprozeß. Nach einstündigem Pladooyer beantragte Staatsanwalt Dr. Horn im Prozeß Röhne gegen den Hauptangeklagten Karl Röhne wegen Betrugs 8 Jahre Gefängnis, wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels 2 Jahre Gefängnis und wegen Kontursbergehens 9 Monate Gefängnis, zusammengezogen 9 Jahre 9 Monate Gefängnis und 200 000 Mark Geldstrafe (!) unter Anrechnung von einem Jahr 10 Monate Gefängnis gegen den Angeklagten Keufen 8 Monate Gefängnis und 200 000 Mark Geldstrafe, gegen den Angeklagten Pflas 1 Jahr 6 Monate und 200 000 Mark Geldstrafe, gegen den Angeklagten Punt 8 Monate Gefängnis und 200 000 Mark Geldstrafe. Die in dem Antrag mehrfach erwähnten 200 000-Mark-Geldstrafen sind die zur Zeit der Tat höchstzulässigen Geldstrafen. Da die Summen in Anbetracht des Millionenbetruges und der Miliarbenverluste heute gar keine Rolle spielen, wäre es wirklich nötig, daß die Höhe der Geldstrafen mit der Geldwertwertung gleichen Schritt hielte. Die Verteidigung hat, erst Freitag plädieren zu dürfen. Das Urteil ist Freitag in den Nachmittagsstunden zu erwarten.

50 Millionen Strafe für Breitreiberel. Das Schöffengericht in Auerbach hat den Kaufmann Wärtz zu 50 Millionen Mark Geldstrafe wegen Breitreiberel verurteilt. Wärtz hatte im Laufe des Jahres 1922 annähernd 400 Rentner Ruder, 1250 Flaschen Monopolbrandwein, große Mengen Funktong u. a. m. aufkauft und auf Lager liegen gelassen, wie er erlag, um im Falle der Not und großen Bedarfs die Sachen unter die Bevölkerung bringen zu können. An Breitreiberel will er nicht gedacht haben (siehe Seite 3). Ein als Schöffengerichter vernommener Magdeburger Großkaufmann sagte aber zu ungunsten Wärtz aus. Durch Justiz mit einem Arbeiter kam die Manipulation Wärtz an die Öffentlichkeit. Das Warenlager wurde beschlagnahmt.

Der Kampf um das Weidchen. In Volkach haben, wie aus München gemeldet wird, ein Mitternacht und ein Schloßhergelle um die Mitternacht von der Derrmann'schen Wirtshaus ausgefochten, bei dem der Schloßher fünf tödliche Schüsse erhielt und von seinem Gegner mit der Pistole volleys totgeschlagen wurde. Vor dem Eintreffen der Gendarmerie auf der Wähe erschoss sich der Mitternacht selbst.

Augenauflösung bei Großwarthein. Kurz vor der Ausfahrt des Wäberzuges stieß ein mit Holz beladener Güterzug gegen diesen. Mehrere Wagen des Güterzuges wurden gegen den Personenzug geschleudert. Ein Mann und fünf Frauen wurden getötet. Mehr als zwanzig Personen haben mehr weniger schwere Verletzungen erlitten. Ein Passagier ist wie durch ein Wunder dem Tode entronnen und wurde vollkommen unverletzt unter den Trümmern hervorgezogen.

Ein Nationalisten-Mord bei Witten. Nach einer Meldung der Frankfurter Zeitung wurde in einem Wäldchen nahe bei Witten ganz nach medienburgischem Röhnenmuster ein politischer Mord verübt. Bei Reulengebach wurde kürzlich die Leiche des 19jährigen Friedrich Karger mit einer Stichwunde im Rücken aufgefunden. Der Verdacht richtete sich bald auf Kargers gleichaltrigen Freund Rosowat, in dessen Wohnung alle möglichen Hilfe vorgefunden wurden. Bei seiner Verhaftung trug Rosowat auch einen Dolch bei sich. Zur Untergütlichmachung war Kargers Kopf mit Salzsäure übersätet worden. Man vermutete ansangs Raubmord, doch hat Rosowat eingestanden, seinen Freund ermordet zu haben, weil er ihn für einen Verräter an der nationalsozialistischen Sache gehalten habe. Augenblicklich verfolgt die Polizei Spuren, die darauf hindeuten, daß die Morstat das Ergebnis einer Verschöbterung gewesen ist. Der Mörder Rosowat war früher Gymnasialmittelschüler, mußte dann aber die Anstalt wegen eines Diebstahls verlassen, betätigte sich später als Mitglieb einer „Ordnungsgruppe der antisemitischen Bewegung“ und verwarf sich zuletzt den Nationalsozialisten.

Witten. Der Wäldchenmord. Unter diesem Schlagwort macht sich in Witten eine bedrohliche Unruhe bemerkbar, die darauf abzielt, die Weidchen aus dem schwarzen Gebiet zu verdrängen und sich wirtschaftlich und politisch von dem europäisch-jüdischen Einfluß zu befreien. Mit was für

neuen Zukunftsplänen sich die Wäldchen Beschäftigten, wohl aus einem Dapartitel der südafrikanischen Eingeborenenregierung „Antani Batho“ hervor, der in der neuesten Nummer der „Gartenlaube“ auszugeweiht wiedergegeben wird.

Der Krieg, der kommen wird, wird ein Krieg der Ausrottung der Weidchen sein. Europa ist unfruchtbar und erledigt! Der ungeheure Fortschritt vor dem Kriege war das letzte Aufflackern einer erlöschenden Kerze. Westfalen, Nord, Hunger, werden durch die Länder der Kinder Japhets fahren. Ihre Wohnungen werden leerstehen und aus allen vier Ecken der Welt werden die Kinder Dams zusammenströmen, um die Länder ihrer Ähnen in Besitz zu nehmen! Wenn die Schwarzen sich organisieren, können sie Europa verhungern lassen! Die Europäer wissen das — die Kraft ihres Gehirns hat nachgelassen. Deus in pace! Ein Reger daselbe, was ein Weidher leistet. Selp demitt!

Kunst und Wissenschaft.

Ein schwedischer Gelehrter über die Zukunft der deutschen Wissenschaft. Der schwedische Naturforscher G. Forssell widmet in der von skandinavischen und holländischen Gelehrten herausgegebenen Zeitschrift „Acta radiologica“ der Bedeutung Röntgens einen weitsehenden Aufsatz, der in eine Betrachtung über Lage und Aussichten der deutschen Forschung überhaupt ausmündet. Diese Sätze, die an einen Privatbrief Röntgens anknüpfen, werden in der „Klinischen Wochenchrift“ wiedergegeben: „Die wenigen Zeilen in Röntgens Brief, die von der Gegenwart handeln, lassen in bedrückender Weise hinter den Vorhang blicken, hinter dem sich nun das Trauertüchel in seinem Vaterlande abspielt. Sie geben eine Vorstellung von dem heldenmütigen, stillen Kampf, den die Männer der Wissenschaft in Deutschland jetzt kämpfen, nicht nur mit der Armut, sondern auch mit der schweren Sorge, welche die Not des deutschen Volkes ihnen bereitet. Es gehört viel Mut und Vertrauen dazu, um aufrecht zu bleiben. — Aber ein Volk, das solche Männer wie Conrad Wilhelm Röntgen erzeugt, das braucht nicht zu fürchten, daß es zugrunde gehen könnte. Die Erinnerung an den Mann, der mehr als irgend ein Mensch in unserer Zeit dazu beigetragen hat, unser Wissen über die Welt in der wir leben zu erweitern, und der durch sein Wissen mehr als irgend ein anderer den Leidenden Hilfe und Linderung geschickt hat, die Erinnerung an diesen Mann scheint mit ein Leitstern und ein Wahrzeichen dafür zu sein, daß die Sonne einst wieder über einem freien und glücklichen Deutschland scheinen wird.“

Röntgens Erkrankung. Im dem Befinden des Entomologen Prof. Julius Röntgen, der seit voriger Woche schwer erkrankt war, ist eine erfreuliche Besserung eingetreten.

Letzte Drahtnachrichten.

Rur politische Lage.

London, 5. Juli. Der „Westminster Gazette“ zufolge konferierte der italienische Botschafter gestern mit Curzon, wobei er Russolins Auffassung darlegte, welche der britischen Auffassung über die Ruhrfrage immer mehr nahezugeht. Dem Blatt zweifeln verschiedene Minister, ob eine Fortsetzung der Erörterungen mit Frankreich, die wenig oder gar keinen Erfolg bringen, zweckmäßig sei. Jedoch wurde beschlossen, weiter einen modus vivendi zu suchen. Nach dem „Daily Telegraph“ wird die Lage als außerordentlich ernst und prekär angesehen. Es sei ungewiß, ob die englisch-französischen Besprechungen wieder aufgenommen werden sollen.

Aus dem Ruhrgebiet.

Berlin, 4. Juli. Aus dem Ruhrgebiet wird gemeldet: Ein Transport von 680 Kindern, die von Damborn ins unbesetzte Gebiet zur Erholung geschickt werden sollten, wurde in Selen angehalten und ins Ruhrgebiet zurückgeleitet. Heute wurde den Arbeitern, die vom besetzten ins unbesetzte Gebiet und umgekehrt zur Arbeit gehen wollten, eröffnet, daß ihnen das Passieren der Grenze von nun an verboten ist. Am 1. und 2. Juli wurden an den belgischen Kontrollstellen Zivilpersonen verhaftet und mißhandelt. Aus dem belgischen besetzten Gebiet liegen Meldungen über vielfache ohne Anlaß erfolgte Mißhandlungen von Bergarbeitern auf offener Straße vor.

Düsseldorf, 4. Juli. Die Leiche des Monteurs Fridmann ist in der Urne gefunden worden. Fridmann hatte vor 14 Tagen 8 Mann einer belgischen Patrouille bei Marl erschossen. Auf der Flucht wurde er angeschossen; er ertrank bei dem Versuch, den Fluß zu durchschwimmen, während es seinem Begleiter Jagtin gelang, zu entkommen. Jagtin hat sich inzwischen in Münster gestellt. Belgien verlangt seine Auslieferung. Nachdem jetzt die Leiche Fridmanns gefunden ist, sind seine Angehörigen, Mutter und Schwester, aus dem Gefängnis entlassen worden, wo sie 14 Tage zubringen mußten. Die Leiche soll nach Sterkrade gebracht worden sein.

Rur Frage wertbeständiger Wägen.

Berlin, 5. Juli. Der Bundesausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes nahm in einer Sitzung zur Lohnfrage eine Resolution an, in der es heißt: Der Ausschuss empfiehlt den Gewerkschaften, die Tarifverträge mit einer Klausel zu versehen, die den vereinbarten Abzügen innerhalb jeder tariflichen Lohnperiode die Erhaltung ihrer Kaufkraft sichert. Als Berechnungsgrundlage für auswärtsländische Abzäge am Jahrestag ist eine amtliche Maßstabszahl einzuführen, welche die wirkliche Steigerung der Lebensmittelpreise voll zum Ausdruck bringt. Diese Maßstabszahl soll möglichst festgelegt und möglichst kurz vor dem Jahrestag im amtlichen Reichsveröffentlichung werden. Die Anwendung der amtlichen Maßstabszahl auf die Erhöhung der Abzäge ist möglichst durch zentrale Vereinbarungen für alle Arbeits- und Angehörigen zu sichern. Für die Arbeits- und Angehörigen der öffentlichen Dienste fordert der Bundesausschuß die sofortige Anpassung durch Gesetz oder Verordnung.

Zusammenstöße in England.

London, 4. Juli. Gestern Abend kam es in Wäldchen bei Cumberland anlässlich eines Bergarbeiterstreiks zu Zusammenstößen zwischen Auswärtigen und der Polizei. Hierbei wurden 20 Polizisten und 60 Zivilpersonen verletzt. — Der wilde Streik der Doharbeiter hat sich weiter ausgedehnt. Insgesamt sind 80 000 Mann ausständig, davon 14 000 im Londoner Hafen.

Die amtliche Notierung des Dollars betrug gestern in Berlin 160 198.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Schumann. Druck u. Verl.: West-Deutsch. u. Verlags-Gesellschaft, m. b. H., Ess.

Eine Spitzgeißle.

Die kleine Spitzgeißle, die man bei Eichendorff schon oft im Wald gesehen hat, ist eine kleine, zierliche, aber sehr hübsche Biene. Sie fliehet nicht so schnell wie die gewöhnliche Biene, aber sie fliehet auch nicht so langsam wie die Hummel. Sie fliehet mit einer leichten, zarten Bewegung, die man fast als Schweben bezeichnen könnte. Sie fliehet in den warmen, sonnigen Stunden des Tages, wenn die Blumen im Garten schon im vollen Blüte sind. Sie fliehet um die kleinen Blüten herum, die sie mit ihrem Rüssel besucht. Sie fliehet mit einer leichten, zarten Bewegung, die man fast als Schweben bezeichnen könnte. Sie fliehet in den warmen, sonnigen Stunden des Tages, wenn die Blumen im Garten schon im vollen Blüte sind. Sie fliehet um die kleinen Blüten herum, die sie mit ihrem Rüssel besucht.

Die wirtschaftlichen Grundlagen Südtirols erschüttert.

Der Einfluß des Krieges auf die Wirtschaft Südtirols ist nicht nur tiefgreifend, sondern auch vielfach. Die wirtschaftlichen Grundlagen Südtirols sind erschüttert. Die Industrie ist fast zum Stillstand gekommen, die Landwirtschaft ist durch den Mangel an Düngemitteln und Arbeitskräften in Mitleidenschaft gezogen. Die Bevölkerung ist durch den Krieg verarmt, und die soziale Lage ist bedauerlich. Die wirtschaftlichen Grundlagen Südtirols sind erschüttert, und es bedarf dringend Maßnahmen zur Wiederaufbau.

Die Wirtschaft Südtirols ist durch den Krieg schwer getroffen. Die Industrie ist fast zum Stillstand gekommen, die Landwirtschaft ist durch den Mangel an Düngemitteln und Arbeitskräften in Mitleidenschaft gezogen. Die Bevölkerung ist durch den Krieg verarmt, und die soziale Lage ist bedauerlich. Die wirtschaftlichen Grundlagen Südtirols sind erschüttert, und es bedarf dringend Maßnahmen zur Wiederaufbau.

Die Wirtschaft Südtirols ist durch den Krieg schwer getroffen. Die Industrie ist fast zum Stillstand gekommen, die Landwirtschaft ist durch den Mangel an Düngemitteln und Arbeitskräften in Mitleidenschaft gezogen. Die Bevölkerung ist durch den Krieg verarmt, und die soziale Lage ist bedauerlich. Die wirtschaftlichen Grundlagen Südtirols sind erschüttert, und es bedarf dringend Maßnahmen zur Wiederaufbau.

Die Wirtschaft Südtirols ist durch den Krieg schwer getroffen. Die Industrie ist fast zum Stillstand gekommen, die Landwirtschaft ist durch den Mangel an Düngemitteln und Arbeitskräften in Mitleidenschaft gezogen. Die Bevölkerung ist durch den Krieg verarmt, und die soziale Lage ist bedauerlich. Die wirtschaftlichen Grundlagen Südtirols sind erschüttert, und es bedarf dringend Maßnahmen zur Wiederaufbau.

Die Wirtschaft Südtirols ist durch den Krieg schwer getroffen. Die Industrie ist fast zum Stillstand gekommen, die Landwirtschaft ist durch den Mangel an Düngemitteln und Arbeitskräften in Mitleidenschaft gezogen. Die Bevölkerung ist durch den Krieg verarmt, und die soziale Lage ist bedauerlich. Die wirtschaftlichen Grundlagen Südtirols sind erschüttert, und es bedarf dringend Maßnahmen zur Wiederaufbau.

Amtliche Bekanntmachungen.

Aue.
Der 17. Nachtrag zur Steuerordnung des Stadt Aue, der die Erhebung von Sonderzuschlägen zur reichsgerichtlichen Wohnungsbauabgabe regelt, ist von der Kreisbauhauptschultheißenamt genehmigt worden. Er liegt 14 Tage lang in unserer Rathauskanzlei zur Einsicht aus. Der Rat der Stadt.

Aue.
Die bisher mit „Friedrich-August-Straße“ bezeichnete Straße heißt künftig „Lindenstraße“ und die bisher mit „Kronprinzstraße“ bezeichnete Straße heißt künftig „Rantstraße“. Aue, den 2. Juli 1928. Der Rat der Stadt.

Öffentliche Stadtverordnungen

Freitag, den 2. Juli 1928, nach § 46 des im Stadtverordnetenrat beschlossenen, vom 1. Juni 1928 in Kraft getrettenen Statuts der Stadt Aue, werden folgende öffentliche Stadtverordnungen erlassen:

1. Die Wahl der Mitglieder des Stadtrats.
2. Die Wahl der Mitglieder des Ausschusses für die Verwaltung der Stadt.
3. Die Wahl der Mitglieder des Ausschusses für die Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten.
4. Die Wahl der Mitglieder des Ausschusses für die Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten.
5. Die Wahl der Mitglieder des Ausschusses für die Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten.
6. Die Wahl der Mitglieder des Ausschusses für die Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten.
7. Die Wahl der Mitglieder des Ausschusses für die Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten.
8. Die Wahl der Mitglieder des Ausschusses für die Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten.
9. Die Wahl der Mitglieder des Ausschusses für die Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten.
10. Die Wahl der Mitglieder des Ausschusses für die Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten.

Elternratswahlen

Für die Elternräte der Schulen in Aue sind die Wahlen am Sonntag, den 9. September 1928 in der Zeit von 1—6 Uhr statt und zwar:

1. Die Wahlen der Elternräte finden für alle 8 Schulen Sonntag, den 9. September 1928 in der Zeit von 1—6 Uhr statt und zwar:
 - in der 1. Bürgerschule (an der Schwarzenberg Straße) in der Turnhalle;
 - in der 2. Bürgerschule (am Ernst-Schneider-Platz) im Zimmer Nr. 9, Eingang Mädchenseite;
 - in der 3. Knaben- und Mädchen-Bürgerschule in der Turnhalle der Jeller Mädchenschule.
2. Die Wahlvorschläge sind spätestens 2 Wochen vor dem Wahltermin bei dem Schulleiter der betr. Schule einzureichen. Die Listen haben 9 Namen zu tragen.
3. Die Wählerlisten liegen zur Einsicht durch die Wahlberechtigten in der Zeit vom 21. August bis 1. September in den Schulen öffentlich aus.
4. Die Veröffentlichung der Wahlvorschläge und Wahlergebnisse, sowie der Namen der Wahlvorstände geschieht durch Aushang in den Schulen und am schwarzen Brett im Stadthaus.

Die Wahlkommission für die Elternratswahlen:
Diebel, Wegener, Fischer.

Ortskrankenkasse Aue.

Auf Grund der Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 22. Juni 1928 hat der Vorstand am 2. Juli 1928 die Grundhöhe von 13 600 auf 58 800 Mark erhöht und zu diesem Zwecke die bisherige Klasseneinteilung entsprechend erweitert. Uebersichten hierüber gehen den größeren Betrieben dieser Tage zu. Wenden am Kassentisch in Empfang genommen werden.

Weiter sind durch Verordnung des Reichsarbeitsministers Betriebsbeamte, Handlungsgehilfen, Angestellte, Gewerbetreibende usw. ab 18. Juni 1928 bis zu einem Jahresverdienst von 9 720 000 Mark und ab 2. Juli 1928 bis zu einem solchen von 21 000 000 Mark krankenversicherungspflichtig. Die Arbeitgeber werden zur Vermeidung von Nachteilen hierdurch aufgefordert, bis zum 9. Juli ca. die dazugehörigen Beiträge der von ihnen beschäftigten Versicherungspflichtigen zu melden, sowie die notwendig werdenden Anmeldungen von Betriebsbeamten usw. zu bewirken.

Aue, den 4. Juli 1928.
Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse für Aue und Umgebung, Max Wied, Vorsitzender.

Commerz- und Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Hamburg-Berlin
Gegründet 1870
320 Niederlassungen — 100 Depositenkassen
Kapital und Reserven:
- 4 Milliarden Mark. -

Der Geschäftsbericht 1922 ist erschienen und liegt für die Aktionäre des hiesigen Bezirks bei unseren Geschäftsstellen Aue, Schwarzenberg und Schneeberg zur Empfangnahme bereit.

BUMAG

ERZEUGNISSE DER WANDERER-WERKSTÄTTE SCHWABACH O. O. T. Z.

Continental

SCHREIBENDE-ADDIER-UND SUBTRAHIER-MASCHINEN UND

BUCHDRUCKER-SCHREIBMASCHINEN

VERKAUF: BUMAG Buchhaltungs-Maschinen & Co. GmbH
Schwabenstraße 2 • Paderborn 22 • Tel. 3333

Ihre Brillanten, Gold- und Silber Schmuckgegenstände, Platinzähne, Zinn, Double werden sachgemäß kostenlos geschätzt und direkt und streng reell nach dem jeweiligen Dollarstand angekauft.

Wegen dringenden Bedarfs laufe ausgelagert. **Frauenthaar** zu Dollarpreisen. **Weyer, Zwidau, Nordstr. 42. Tel. 2808.**

Kaufe jeden Lager- und Repposten
zu höchsten Tagespreisen.
Sedwig Hermann, Grottenhof I. G., 236 B.

Schuttmassen
für Straßentanten des Firma Ernst Oehms, A. O., am Niederschlämmer Weg
Wannen angefahren werden. Näheres zu vereinbaren mit **Landmesser Schubert, Wozartstr. 2. Fernruf 307.**

Klavierstimmer
(eigene Reparatur-Werkstatt)
Wolland
kommt die nächsten Tage. Abbestellen an das Auer Tageblatt erbeten.

Kopfhärwasser
in großer Auswahl empfiehlt preiswert
Stern & Gauger
Opfe- u. Verleidenfabrik, Waschmaschinen, 48, am Wollandplatz

Zu kaufen gesucht:
Wohn- und Schlafzimmers-Möbel,
Klavier und Teppich.
Angebote unter N. E. 2359 an das Auer Tageblatt erb.

Kleine Anzeigen
haben guten Erfolg im **Auer Tageblatt.**

AMERIKA

NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN UGW.

WANDERER-WERKSTÄTTE
Schwabenstraße 2 • Paderborn 22 • Tel. 3333

VERKAUF: BUMAG Buchhaltungs-Maschinen & Co. GmbH
Schwabenstraße 2 • Paderborn 22 • Tel. 3333

6 oder 7 eigensinnige
Ganz-Stepperinnen
für bauernde Arbeit per sofort gesucht.
Böckel, Schneeberger Straße 45.

Hausmädchen,
ehelich und unverheiratet, per 15. Juli gesucht. — Lohn nach Tarif, sowie teilweise Lieferung von Kleibern und Schuhen.
Paul Gökert, Zwidau, Innere Bepfänger Straße 7.

Eichert-Wohnung!
Tausche meine Eichert-Wohnung mit einer Wohnung in gleichem oder besserem Lage. Wohnung mit Garten bevorzugt. — Interessenten wollen sich melden unter N. E. 2349 an die Geschäftsstelle des Bl.

Bayerische Gänse,
vollreife, ausgewachsene Ware, offeriert in jed. Stückzahl
Steinert, Grottenhof, Sedwig, Dr. Oehms
Fernsprecher 301, am Niederschlämmer Weg.